

ehe+ familien

Die Zeitschrift des Katholischen Familienverbandes



**Wir diskutieren die
Gratisabgabe von
Verhütungsmitteln**

**... sind gegen
eine Verkürzung
der Karenzzeit**

Kinder

**im Alltag
vor Gefahren
schützen**

**... verraten die
sechs Lebens-
regeln von
Hildegard von
Bingen**

**und sprechen mit
dem Vorarlberger
Obmann
Guntram Bechtold**



© Pixel-Shot/Shutterstock.com

Der Unterschied zwischen „müssen“ und Verantwortung übernehmen

Das allgegenwärtige Theater um Schularbeiten, Tests, Lernzielkontrollen und all die anderen Auswüchse der „Testitis“ geht wieder los. „Wir müssen für die Schularbeit lernen“, sagt da die ehrgeizige Mutter, wenn der Sohn Matheschularbeit hat. „Wir müssen noch das Referat fertig machen“, erklärt der überaus engagierte Vater, wenn die Tochter in Physik etwas Gescheites vortragen soll.

Umwelt-Protestorganisationen werden nach der Sommerpause wieder medienwirksame Klebeaktionen starten, damit klar wird: Die anderen müssen für das Klima etwas tun – am besten die Großen und Wichtigen; die, die vermeintlich die Macht dazu haben.

Das eine Mal müssen WIR, das andere Mal müssen DIE ANDEREN. Diese zwei Arten von „müssen“ können wir alle deuten, wie wir wollen. Aus unserem eigenen Blickwinkel und mit unseren eigenen Einstellungen zu unserer Umwelt.

Ich deute es aus dem Blickwinkel meiner Familie: Meine Eltern haben mir geholfen, wann immer ich Hilfe gebraucht habe. Meine Matheschularbeiten oder meine Physikreferate waren nie wichtig für meine Eltern. Ihnen war aber immer wichtig, dass die Schulausbildung meine persönliche Sache bleibt. Meine Eltern haben mich bei meiner Sache unterstützt. Die Verantwortung für meinen Schulerfolg hatte ich, die Verantwortung für mich hatten meine Eltern. Helfen und sich helfen lassen, ohne zu müssen. Das habe ich in der Familie gelernt. Das, was mir meine Eltern vorgelebt haben, habe ich einfach nachgemacht.

Mein Umgang mit unserer Umwelt, mit unserer Familie und mit mir selbst war für meine Eltern das wichtigste Thema überhaupt. Und weil das für meine Eltern so wichtig war, war da nichts mit: die anderen müssen. Die Verantwortung für die Familie und die Welt rund um die Familie haben meine Eltern immer selbst getragen. Jetzt trage ich diese Verantwortung. Was mir meine Eltern vorgelebt haben, mache ich nach.

„Familie ist von Haus aus privilegiert“, hat Johannes Huber bei seinem Vortrag zu unserer 70-Jahr-Feier gesagt. Dieser Meinung bin ich auch, deshalb übernehme ich Verantwortung für meine Familie und unsere Umwelt.

Ich wünsche Ihnen, dass auch Sie Verantwortung übernehmen können, und zwar ohne zu müssen.

Ihr Paul Fruhmann

Vizepräsident des Katholischen Familienverbandes



© Kfö/Standfest

inhalt

- 3 FAMILIENLEBEN UND POLITIK
Pro und contra: Sollen Verhütungsmittel gratis sein?
- 4 NACHHALTIGES FAMILIENLEBEN
Lesen stärkt das Gehirn
- 5 FAMILIE UND POLITIK
Elternkarenz wird verkürzt
- 6 FAMILIE UND POLITIK
Wann die „Wochengeldfalle“ zuschnappt
- 7 FAMILIE UND GLAUBE
Gesundheitswissen aus dem Kloster
- 8 SICHERHEIT VON KINDERN
Wo und wie Gefahrenquellen entschärft werden können
- 10 AKTUELLE NACHRICHTEN
AUS DEN LANDESVERBÄNDEN
- 12 KUNTERBUNTES FAMILIENLEBEN
Serviceangebote für Mitgliedsfamilien
- 14 AKTUELLE NACHRICHTEN
AUS DEN LANDESVERBÄNDEN
- 16 FAMILIENLEBEN UND EHRENAMT
Wir sprechen mit unserem Vorarlberger Vorsitzenden Guntram Bechtold

BROSCHÜRENTIPP



Vater sein

Die rechtlichen Möglichkeiten für Väterbeteiligung sind vielfältig. Sie reichen von Papamonat über Familienzeit und Väterkarenz bis zur Elternteilzeit, Pflegefreistellung oder Familienhospizkarenz. Die Broschüre listet die Möglichkeiten zur Väterbeteiligung kurz und übersichtlich auf und informiert über das Procedere der Antragstellung. Sie ist gegen Portoersatz gratis.

Bestellung unter:

Tel.: 01/516 11 1402 E-Mail: info@familie.at

Könnte Verhütung bald kostenlos sein?

Bis Jahresende 2023 will Gesundheitsminister Johannes Rauch Ergebnisse einer Machbarkeitsstudie zu Gratisverhütungsmitteln vorlegen.

Aktuell werden in Österreich die Kosten für Verhütungsmittel nicht von den Krankenkassen übernommen, anders als in anderen europäischen Ländern wie etwa Italien, Frankreich oder Luxemburg.

Die Preise für Verhütungsmittel sind unterschiedlich hoch: die Kupferspirale kostet ca. 500 Euro, eine Monatspackung Pille zwischen vier und 15 Euro; eine Packung Kondome (12 Stück) rund 10 Euro. Befürworter/innen der Gratisabgabe von Verhütungsmitteln fordern die Übernahme durch den Staat

pro +



Meri Disoski
Frauensprecherin und stv. Klubobfrau der Grünen

Der Zugang zu sicheren Verhütungsmitteln ist ein Menschenrecht. 1994 hat Österreich den ungehinderten Zugang zu sicheren, gesundheitlich verträglichen und finanziell erschwinglichen Verhütungsmethoden auf der UN-Weltbevölkerungskonferenz als Ziel erklärt. Dieses Ziel ist bisher nicht erfüllt worden. Noch immer ist Österreich eines der wenigen Länder in Westeuropa, in dem weder Verhütungsmittel noch Schwangerschaftsabbrüche von den Krankenkassen übernommen oder anfallende Kosten rückerstattet werden.

Auch wenn Verhütung eigentlich nicht Frauensache ist, übernehmen trotzdem 42 Prozent der Frauen die alleinige Verantwortung dafür. So entstehen für die Pille im Laufe des Lebens Kosten von mehreren tausend Euro. Besonders sichere Verhütungsmittel wie die Spirale stellen mit Kosten von ca. 500 Euro für viele Frauen eine hohe finanzielle Hürde dar.

Verhütung ist somit in Österreich eine Frage des Geldes. Das ist problematisch, weil Frauen deshalb auf günstigere und weniger sichere Verhütungsmittel ausweichen. Oder gar nicht verhüten, wenn das Geld knapp ist. Das beraubt Frauen ihrer Wahlfreiheit und führt gleichzeitig zu ungewollten Schwangerschaften. Kostenlose Verhütungsmittel sind also absolut unverzichtbar, um die reproduktive Selbstbestimmung und körperliche Unversehrtheit von Frauen zu gewährleisten.



Sollen Verhütungsmittel gratis werden?

Welche Meinung vertreten Sie? Stimmen Sie ab unter www.familie.at/proundcontra oder schreiben Sie uns an presse@familie.at.

© Bigc Studio/Shutterstock.com

vor allem aus frauenpolitischer Sicht, während Gegner/innen mit hohen Kosten für die Steuerzahler/innen argumentieren.

Wie hoch die Ausgaben für die Abgabe von Gratisverhütungsmitteln sein könnten, ist nicht bekannt; ebenfalls offen ist, wie die Auswirkungen dieser Maßnahme überprüft werden können. Da es in Österreich keine anonymisierte Statistik über die Zahl der Schwangerschaftsabbrüche gibt, ist es nicht möglich zu prüfen, ob die kostenlose Abgabe von Verhütungsmitteln die Anzahl der Abtreibungen reduziert.

contra



Doris Gruber
Gynäkologin

Wenn über Gratisverhütung gesprochen wird, geht es meist um die ökonomischen Vorteile. Medizinisch relevante Hintergründe, die bei Verabreichung von Hormonprodukten entstehen können, werden vernachlässigt.

Die Anwendung der hormonellen Verhütungsmethoden kann den Menstruationszyklus für viele Frauen erträglicher machen und zu einer Besserung bei schmerzhaften, häufigen und irregulären Blutungen, vermehrter Aknebildung und Haarausfall führen. Dieselben Beschwerden betreffen viele Mädchen in der Pubertät, weshalb häufig eine „Pille“ verschrieben wird. Durch die Hormongabe wird das Hormonsystem der pubertierenden Mädchen ruhiggestellt und die Beschwerden verschwinden meist. Unzureichend erforscht sind bedauerlicherweise Auswirkungen auf das sich entwickelnde Hormonsystem der jungen Frauen. Zu bedenken sind außerdem mögliche Nebenwirkungen hormoneller Verhütung wie die Risikosteigerung für thromboembolische Ereignisse oder Depressionen.

Wenn nun eine Gratisabgabe, die in Wirklichkeit eine Kostenübernahme durch die Allgemeinheit ist, möglich wird, besteht die Gefahr einer noch sorgloseren Abgabe von Hormonpräparaten für immer jünger werdende Mädchen. Die gesundheitlichen und langfristigen Risiken für Frauen sollten dabei keinesfalls einer Gratisverfügbarkeit geopfert werden.

© Ernst Kainerstorfer

© C. Zoe Opratko

Das Ergebnis unserer letzten Umfrage:

64% sind gegen eine Umbenennung des Mutter-Kind-Passes in „Eltern-Kind-Pass“, 36% sind dafür.

Lesen macht Spaß und stärkt das Gehirn

Pippi Langstrumpf, Ronja Räubertochter, Ida und Rabatt oder Harry Potter – Bücher lesen schenkt uns nicht nur spannende Abenteuer, sondern stärkt auch das Gehirn.

Text: Julia Standfest



© Evgeny Atamanenko/Shutterstock.com. Bezahlte Anzeige

Bücher beflügeln unsere Fantasie und unterhalten uns. Wenn wir lesen tauchen wir in neue Welten ein, und es entstehen Bilder im Kopf.

Lesen bildet und macht schlau: Dies ist nicht nur ein Sprichwort, sondern wird auch durch Studien nachgewiesen. So befasste sich ein Team aus Wissenschaftern mit Kindern, die aus Vergnügen lasen, und sie stellten dabei Erstaunliches fest: Hirnscans zeigten eine verbesserte Gehirnstruktur und eine leichte Vergrößerung jener Regionen, die bei kognitiven Funktionen eine wichtige Rolle spielen. Lesefreudige Kinder und jugendliche Bücherratten wiesen im Durchschnitt eine bessere psychische Gesundheit auf und zeigten weniger Anzeichen von Stress, Depression und Aggression.

Die optimale Lesezeit beträgt zwölf Stunden pro Woche. Dann könnten Auswirkungen festgestellt und von den Verbesserungen profitiert werden.

Daneben verbrachten It. Studie Teenager, die viel lasen, weniger Zeit vor dem Smartphone oder Fernseher und schliefen länger. Doch wie mache ich mein Kind zur Leserratte? Dafür ist nicht nur die Schule zuständig. Auch die Eltern können ihre Kinder – nicht erst im Schulalter – dabei unterstützen.

Der Grundstein kann bereits im Säuglingsalter gelegt werden, indem Eltern mit dem Baby Fingerspiele spielen oder Reime rhythmisch aufgesagt werden. Wer kennt nicht Klassiker wie „Himpelchen und Pimpelchen“? Fingerspiele machen Babys nicht nur Spaß, sondern es wird damit auch die körperliche und geistige Entwicklung gefördert, indem Denkstrukturen ausgebildet werden, die für das weitere Sprachverständnis wichtig sind.

Das Kindergartenalter ist die schönste Zeit zum Vorlesen. Damit leistet man einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung des Kindes und stärkt gleichzeitig die Bindung. Kinder lernen so nicht nur einen Text zu erfassen und aufmerksam zuzuhören, sondern entwickeln dabei sogar Empathie! Richtig los mit dem Selberlesen geht es dann in der Volksschule. In dieser Zeit ist es besonders wichtig, die Lesemotivation zu fördern. Zentral dabei: das Kind so zu akzeptieren, wie es ist. Nicht jedes Mädchen und jeder Bub zieht sich stundenlang mit einem Buch zurück. Es ist auch vollkommen in Ordnung, wenn das Kind andere Interessen hat.

Trotzdem oder gerade darum ist es wichtig, dranzubleiben und regelmäßig in angenehmer Atmosphäre zu lesen. Um die Motivation zu fördern, gibt es zahlreiche tolle Ideen – wie etwa das Tandem-Lesen: Wechseln Sie sich mit Ihrem Kind im Tandem ab, jeder liest beispielsweise eine Seite. So wird das Tempo erhöht, und es fällt dem Kind leichter, der Geschichte zu folgen. Viele Kinder werden auch über die Antolin App motiviert. Hier können alle gelesenen Bücher eingetragen und Fragen zum Inhalt beantwortet werden. Es kann aber auch die klassische Leseschlange sein, die Kinder zum Lesen anspornt. Und von Vorteil ist auch eine Leseecke, in der man sich gemütlich mit dem Buch hinkuscheln kann.

Das allerwichtigste aber ist das Buch selbst. Das Kind soll selbst entscheiden dürfen, welches Buch es lesen möchte und das aussuchen können, wofür es sich interessiert. Es gibt keine schlechten Bücher! Schlechte Bücher sind nur ungelesene Bücher. Zeigen Sie Ihrem Kind die Bücherei, ermutigen sie es, die Schulbibliothek zu nutzen oder machen Sie es zur Tradition, dass jeweils ein Geschenk zu Weihnachten und zum Geburtstag ein Buch ist. Geben Sie selbst Anregungen, indem sie von Büchern erzählen, die Sie als Kind gerne gelesen haben. Und genießen Sie es, gemeinsam mit Ihrem Kind in die längst vergessene Welt Ihrer Kindheitshelden einzutauchen. Das ist eine der schönsten Erfahrungen, die Eltern machen können!

Elternkarenz wird verkürzt

Ein Gesetzesentwurf sieht vor, die Karenzzeit für Mütter um zwei Monate zu kürzen. Damit beträgt die Karenzzeit für Mütter künftig nur mehr 22 Monate. Die Regelung soll für Geburten ab 1. August 2023 gelten.

Text: Julia Standfest



Gehen Väter nicht in Karenz, soll sie um zwei Monate verkürzt werden.

Gehen Väter, die mit dem Baby und dessen Mutter in einem Haushalt leben, nicht in Babykarenz, soll die Karenzzeit für Mütter von 24 auf 22 Monate gekürzt werden. Hintergrund der geplanten Verkürzung ist die EU-Richtlinie 2019/1158 des Europäischen Parlaments zur Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben für Eltern und pflegende Angehörige. Diese sieht vor, dass zwei Monate der Karenzzeit für Väter reserviert werden müssen.

Österreich setzt die Richtlinie so um, dass die Karenzzeit für die Mutter um zwei Monate verkürzt wird. „Wir wissen aus Umfragen und Rückmeldungen unserer Mitgliedsfamilien, dass die Eltern ihre Kleinkinder in der ersten Zeit selber betreuen möchten. Dieser Wunsch wird damit ganz klar ignoriert“, sagt Rosina Baumgartner, Generalsekretärin des Katholischen Familienverbandes. Für den Familienverband ist diese Art der Umsetzung inakzeptabel. Er schlägt vor, anstelle der Verkürzung Anreize zu setzen und einen Bonus zu gewähren.

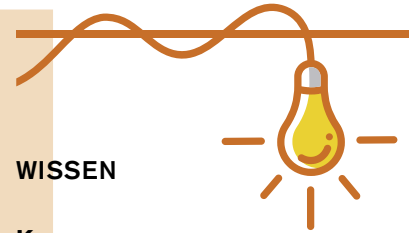
Wenn Väter in Karenz gehen, sollte die Karenzzeit von 24 auf 26 Monate ausge-

dehnt werden. Die EU-Vereinbarkeitsrichtlinie so umzusetzen, dass es zu einer Verschlechterung für Familien und deren Wahlfreiheit kommt, lehnt der Katholische Familienverband in seiner Stellungnahme dezidiert ab. Er weist auch darauf hin, dass damit den Kleinkindern zwei Monate Betreuung durch die Eltern vorenthalten werden und mit einer Verkürzung der Karenzzeit in einigen Bundesländern die Lücke zwischen Ende der Karenzzeit und Kindergarten-Eintrittsalter größer wird.

Aktuell besteht unabhängig davon, ob beide Elternteile Karenz in Anspruch nehmen oder nicht, bis zum 2. Geburtstag des Kindes Anspruch auf Karenz. Künftig sollen diese 24 Monate nur mehr dann zustehen, wenn kein anderer Elternteil vorhanden ist, der andere Elternteil nicht im gemeinsamen Haushalt lebt, oder die Karenz zwischen den Elternteilen geteilt wird.

Auch wenn es grundsätzlich zu begrüßen ist, dass Betreuungs- und Pflegeaufgaben zwischen Müttern und Vätern gerechter verteilt werden, gibt es unterschiedlichste Gründe, warum der Vater nicht in Karenz geht oder gehen kann. Nimmt der Vater keine Karenz in Anspruch und lebt mit der Mutter und dem Kind im selben Haushalt, sieht der Gesetzesentwurf eine Verkürzung der Karenzzeit auf 22 Monate vor. Demnach besteht auch in einem Haushalt, in dem ein Elternteil selbstständig und ein Elternteil unselbstständig erwerbstätig ist, nur mehr Anspruch auf 22 Monate Karenz. Die Änderungen sollen im September im Parlament beschlossen werden und lt. Gesetzesentwurf rückwirkend mit 1. August 2023 in Kraft treten.

© Ramosh Artworks/Shutterstock.com



WISSEN

Karenz

Karenz ist ein arbeitsrechtlicher Begriff und bedeutet die Freistellung von der Arbeitsleistung; das Dienstverhältnis besteht mit Kündigungs- und Entlassungsschutz aber weiter.

Die Karenz beginnt nach dem Mutterschutz und endet derzeit spätestens am Tag vor dem 2. Geburtstag des Kindes. Künftig soll gelten: Geht der Vater nicht in Karenz, endet sie schon 22 Monate nach der Geburt des Kindes.

Kinderbetreuungsgeld

Nach der Geburt eines Kindes besteht Anspruch auf Kinderbetreuungsgeld. Die Bezugsdauer beträgt für einen Elternteil je nach Variante zwischen 12 und 28 Monate. Der Anspruch auf diese Geldleistung besteht unabhängig von einer Karenz; Geldbezug und Dauer der Karenz müssen sich nicht decken.

Verdoppelung des Familienzeitbonus

Erwerbstätige Väter, die ihre Erwerbstätigkeit nach der Geburt des Kindes für ein Monat unterbrechen, erhalten einen Familienzeitbonus in der Höhe von ca. 730 Euro. Dieser soll verdoppelt werden und für Geburten ab 1. August 2023 gelten.

Änderungen bei der Pflegefreistellung

Künftig soll eine Pflegefreistellung für nahe Angehörige auch dann möglich sein, wenn sie in keinem gemeinsamen Haushalt leben.

Wochengeldfalle beseitigen

Frauen, die ihre Kinder knapp hintereinander bekommen, sind beim Wochengeld benachteiligt.

Text: Rosina Baumgartner

Wenn Frauen für ihr erstes Kind eine Kurzvariante beim Kinderbetreuungsgeld gewählt haben und dann während der zweijährigen Karenz erneut schwanger werden, haben sie während des Mutterschutzes mit dem zweiten Baby keinen Anspruch auf Wochengeld. Das widerspricht dem EU-Recht, stellte der Oberste Gerichtshof (OGH) bereits im August 2022 fest.

Bislang wurde das Gesetz aber noch nicht repariert, obwohl Sozialminister Johannes Rauch in einer parlamentarischen Anfragebeantwortung vom Dezember 2022 meinte: „Die Entscheidung des OGH zeigt in der Tat auf, dass die finanzielle Absicherung von Müttern während des Beschäftigungsverbots in bestimmten Fällen angepasst werden muss.“

Mit der Reform des Kinderbetreuungsgeldes im Jahr 2017 haben Frauen, die ihre Kinder knapp hintereinander bekommen, oft finanzielle Einbußen. Sie bekommen das Wochengeld für das zweite Kind nur mehr dann, wenn sie zu Beginn des Mutterschutzes noch Kinderbetreuungsgeld für das erste Kind beziehen. Weil für das erste Kind meist das einkommensabhängige Kinderbetreuungsgeld mit der einjährigen Bezugsdauer gewählt, aber die vollen zwei Jahre Karenz in Anspruch genommen werden, schnappt die Wochengeldfalle zu.

Ende Juni hat der Katholische Familienverband die Klubobleute der fünf Parlamentsparteien sowie weitere Nationalratsabgeordnete auf dieses Problem aufmerksam gemacht und gebeten, die Wochengeldfalle



Österreich ist bei der Reparatur der „Wochengeldfalle“ säumig.

gemeinsam mit der Umsetzung der EU-Vereinbarkeitsrichtlinie (*siehe auch Seite 5*) zu beseitigen. Wenngleich uns Raphaela Schrenk-Hafner, Büroleiterin von Klubobfrau Sigrid Maurer, versicherte, dass das zuständige Sozialministerium intensiv an einer Lösung der Sache arbeite, ist bislang leider nichts passiert.

Familienvorsorge? Kinderspiel.

Eine gute Vorsorge gehört einfach zur Familie.

Von Gesundheitsvorsorge über Unfall- bis zur Pensionsversicherung: Wir haben die passenden Versicherungen. Mehr auf wieners.taedtsche.at und bei Ihrer/Ihrem Berater:in.

#einesorgeweniger

Ihre Sorgen möchten wir haben.

**WIENER
STÄDTISCHE**
VIENNA INSURANCE GROUP

Gesundheitswissen aus dem Kloster

Spiritualität und Gesundheit – dabei denken viele an Yoga und fernöstliche Traditionen und übersehen dabei, dass das Gute so nah liegt.

Text: Julia Standfest



Zu den sechs goldenen Lebensregeln nach Hildegard von Bingen zählt auch der regelmäßige Aufenthalt in der Natur.

Eine der bekanntesten Mystikerinnen war die deutsche Benediktinerin Hildegard von Bingen. Sie befasste sich intensiv mit den Themen Gesundheit und Lebensführung und hinterließ der Nachwelt einen reichen Wissensschatz, von dem Familien auch in der heutigen Zeit profitieren können.

Sechs goldene Regeln nach Hildegard von Bingen

- 1 Den Kontakt mit den vier Grundelementen Feuer, Wasser, Luft und Erde pflegen. Umgelegt auf die heutige Zeit bedeutet es, seinen Kindern regelmäßig die Möglichkeit geben, sich in der Natur aufzuhalten.
- 2 Sich bewusst und qualitativ hochwertig ernähren; das heißt im Jahr 2023, auf regionale und saisonale Produkte, die möglichst naturbelassen sind, zu setzen.
- 3 Eine gesunde Balance zwischen Aktivität und Ruhe halten. Ein besonders wichtiger Ratschlag in einer Zeit, wo es schwerfällt,

richtig abzuschalten. Planen Sie bewusst Ruhephasen und unverplante Zeit für die gesamte Familie ein.

- 4 Ausreichend schlafen. Hildegard von Bingen betont auch die Notwendigkeit von gesundem und vor allem ausreichendem Schlaf und plädiert für regelmäßige Ruhezeiten.
- 5 An bestimmten Tagen bewusst auf etwas verzichten oder die Menge reduzieren: beim Essen, Naschen, Medienkonsum... . Mäßigung tut gut und hilft dabei, Dinge als nicht zu selbstverständlich zu betrachten. Auch Kinder können dies bereits lernen und profitieren davon.
- 6 Tugenden stärken und Talente pflegen. Menschen sind verschieden und haben unterschiedliche Talente, Vorlieben und Stärken. Für Eltern bedeutet dies: Lernen sie ihr Kind gut kennen und stärken und fördern sie es gezielt – aber bitte nicht überfordern.

Weitere Gesundheitsregeln sind auch aus anderen Klöstern überliefert. Wie gesund die Lebensweise im Kloster ist, ist auch wissenschaftlich erwiesen. In der so genannten „Klosterstudie“ wurde erhoben, dass insbesondere für Männer die Umgebung eines Ordens gesundheitsförderlich ist: So wurden die Männer im Kloster fast so alt wie Frauen und damit älter als ihre männlichen Kollegen ohne Klostererfahrung. Dabei machten die Wissenschaftler nicht nur den Verzicht auf Zigaretten verantwortlich, denn der Großteil der Mönche raucht nicht, sondern auch das Leben in einer harmonischen Gemeinschaft.

Wer den Lebensstil im Kloster einmal ausprobieren möchte, kann dies in Österreich machen. Unter dem Schlagwort „Klosterreich“ bieten manche Gemeinschaften Interessierten die Möglichkeit, sich eine bewusste Auszeit zu nehmen. Ein Aufenthalt im Kloster kann wie ein Abschalten vom Alltag wirken. Es wird nicht nur dem Körper eine Pause gegönnt, sondern auch der Seele, und die Umgebung lädt zur Auseinandersetzung mit Gott, der Bibel und dem persönlichen Glauben ein. Für viele eine bereichernde Erfahrung, die sie nicht mehr missen möchten und regelmäßig in ihre Jahresplanung integrieren.

PFARRGEMEINDERÄTE AUFGEPASST!



Bestellen Sie jetzt kostenlos unseren monatlichen PGR-Newsletter, der Ihnen nicht nur viele saisonale Ideen liefert, sondern auch Vorlagen und Malbilder zum Ausdrucken, spannende Broschüren für Ihre Pfarre vorstellt und attraktive Gewinnspiele bereithält.

Jetzt anmelden: presse@familie.at,
Kennwort: Pfarrgemeinderatsnewsletter



© Pixel-Shot/Shutterstock.com

Kinder haben immer Vorrang!

Nahezu jede zweite Woche ist laut Kuratorium für Verkehrssicherheit im vergangenen Jahr ein Kind tödlich verunfallt. „ehe und familien“ zeigt auf, wie diese Zahl gesenkt werden könnte.

Text: Julia Standfest

Für eine erfolgreiche Vorsorge braucht es das Wissen über die Art und Ursache der Unfälle. Von den 22 im letzten Jahr getöteten Kindern unter 15 Jahren sind 13 im Straßenverkehr gestorben, fünf ertrunken, zwei bei Extremwetterereignissen tödlich verletzt worden und je ein Kind starb im Zuge eines landwirtschaftlichen Unfalls und bei einem Rodelunfall.

Sicherheit im Straßenverkehr. Hier kann der wohl erfolgreichste Hebel angesetzt werden, um die Sicherheit von Kindern und Jugendlichen zu erhöhen. Neben den 13 getöteten Kindern wurden weitere 700 Kinder so schwer verletzt, dass sie in ein Krankenhaus mussten. Der von Kindern häufigste zurückgelegte Weg ist zweifelsohne der tägliche Schulweg. Jedes fünfte

Kind wird mit dem Auto zur Schule gebracht. Nicht, weil die Kinder gehfahl sind, sondern weil es die Verkehrssituation oft nicht anders zulässt oder der Weg alleine zu gefährlich wäre. Ein Teufelskreislauf, denn mehr Autos bedeuteten weniger Platz und mehr Gefahren für Fußgänger/innen. Der Verkehrsclub Österreich plädiert für Verkehrsberuhigung, um die Mobilität der Menschen zu erhöhen und mehr Tempo 30-Zonen, um das Unfallrisiko zu senken. Das Kuratorium für Verkehrssicherheit fordert einen klaren Aktionsplan zur Prävention von Kinderunfällen im Regierungsprogramm.

Design for all ist das neue Schlagwort bei der Planung des öffentlichen Verkehrs. Durch längere Grünphasen, niedrigere

oder abgeschrägte Gehsteigkanten und Maßnahmen zur besseren Sichtbarkeit von Fußgänger/innen profitieren nicht nur junge Verkehrsteilnehmer/innen, sondern auch Eltern mit Kinderwagen und ältere Menschen. Eine weitere Maßnahme, die nicht nur der Umwelt, sondern auch der Verkehrssicherheit dient, schlägt der Klimarat vor: ein Park- und Fahrverbot im Umkreis von 300 Metern von Schulen und Kindergärten. Ein erster, kleiner Schritt dazu ist gesetzt: Seit Oktober 2022 gibt es die Möglichkeit, Schulstraßen einzuführen. Auf einer Schulstraße wird die Fahrbahn temporär für den Autoverkehr gesperrt, es ist Gehen auf der Fahrbahn und Radfahren nur in Schrittgeschwindigkeit erlaubt. Ein eigenes Straßenschild „Schulstraße“ kennzeichnet Beginn und Anfang.

SIEGLINDE GUSERLS GEDANKEN

Einen Sitzplatz für jedes Kind!

Seit mehr als 20 Jahren bemüht sich der Katholische Familienverband gemeinsam mit dem Pflichtschul-Dachverband der Elternvereine um mehr Sicherheit beim Schülertransport. Dazu zählt unter anderem die umgehende Streichung der derzeit geltenden Zählregel. Im Gegensatz zum Gelegenheitsverkehr – dort müssen alle Fahrgäste einen zugewiesenen Platz haben – gilt das für den Linienverkehr nicht. Hier werden bei der Berechnung der Anzahl der Personen, die mit einem Omnibus befördert werden, drei Kinder unter 14 Jahren als zwei Personen und Kinder unter sechs Jahren gar nicht gezählt. Das führt dazu, dass die Schulbusse auf manchen Strecken überfüllt sind und die Kinder schon beim Einsteigen drängeln, damit sie einen Sitzplatz ergattern. Jene, die stehen müssen, haben bei plötzlichen Bremsmanövern keinerlei Sicherung und sind daher besonders gefährdet, sich zu verletzen.

Nachdem die Zählregel im Linienverkehr nicht gilt, müssen sich drei Kinder zwei Sitzplätze teilen. Die Ausnahme von der Zählregel bedeutet auch, dass ein Postbus, der für 50 Sitzplätze und 45 Stehplätze zugelassen ist, völlig legal 142 Kinder unter 14 Jahren und eine unbeschränkte Anzahl von Kindern unter sechs Jahren transportieren kann. Für den Katholischen Familienverband und den Pflichtschuldachverband der Elternvereine ein unerträglicher Zustand.

Alle bisher eingebrachten Forderungen, die aus dem Jahr 1968 stammende Zählregelung aus dem KFZ-Gesetz zu streichen, waren erfolglos. Eine an das Verkehrsministerium gerichtete Online-Petition mit ca. 6000 Unterschriften brachte keine Reaktion; ein im Nationalrat eingebrachter Antrag wurde von der aktuellen Regierung abgelehnt.

Weil die für eine bessere Sicherheit unserer Kinder zuständigen Verantwortungsträger seit Jahren untätig sind, prüft der Familienverband gemeinsam mit dem Pflichtschul-Dachverband der Elternvereine und dem Bundeselternverband rechtliche Schritte, damit etwas passiert bevor etwas passiert.

Sieglinde Guserl ist langjähriges Beiratsmitglied des Katholischen Familienverbandes im Dachverband der Elternvereine für Pflichtschulen

Eine weitere, wenig bekannte Maßnahme im Rahmen der Straßenverkehrsordnung, um die Sicherheit von Kindern zu erhöhen, ist der unsichtbare Zebrastrifen. Die in § 29a StVO verankerte Schutzmaßnahme bedeutet, dass Kindern, die eine Fahrbahn erkennbar überqueren (wollen), – mit oder ohne vorhandenen Zebrastrifen – das unbehinderte und ungefährdete Überqueren der Fahrbahn zu ermöglichen ist. KFZ-Lenker/innen müssen dafür notfalls auch anhalten. Eine Maßnahme, die leider nur allzu oft ignoriert wird.

Während der Schulweg durch eine Verkehrsberuhigung entschärft werden könnte, stehen Familien im ländlichen Raum vor ganz anderen Herausforderungen. Die Kinder fahren mit extra gekennzeichneten Schulbussen oder mit Linienbussen zur Schule. Während in den extra gekennzeichneten Schulbussen – meist sind es die 9-Sitzer Busse – jedes Kind einen Sitzplatz haben und angeschnallt sein muss, gilt das für den Linienverkehr nicht. Hier können sich drei Kinder unter 14 Jahren zwei Sitzplätze teilen und Kinder unter sechs Jahren werden gar nicht gezählt. Überfüllte Schulbusse sind die Folge. Während Länder wie Wien und Niederösterreich diese Regel bereits geändert haben und jedes Kind als eine Person zählen, setzen andere Länder aus Kostengründen unverändert auf voll besetzte Schulbusse (*siehe Kommentar rechts*).

Doch nicht nur Präventionsmaßnahmen im Straßenverkehr sind ein Hebel, die wichtigste Unfallprävention findet in der Familie statt: Üben Sie mit den Schulanfänger/innen den Schulweg, sprechen Sie mit den älteren Kindern regelmäßig über die Gefahren im Straßenverkehr und seien Sie selbst ein gutes Vorbild.

Die zweithäufigste Todesursache bei Kindern, die durch Unfälle sterben, ist Tod durch Ertrinken. Darum fordert das Kuratorium für Verkehrssicherheit mehr und niederschwellig zugängliche Schwimmkurse. Melden Sie das Kind zu einem Schwimmkurs an oder bringen Sie ihm selbst schwimmen bei, es kann Leben retten. Doch auch Kinder, die bereits über erste Schwimmkenntnisse verfügen, sollten niemals unbeobachtet im Wasser bleiben. Nicht umsonst verweisen Wassersportverbände darauf, dass ein Frühschwimmerabzeichen wie etwa der Pinguin noch kein Nachweis für ein sicheres Schwimmen ist und eine intensive Beobachtung des Kindes im Wasser notwendig ist. Ist ein eigener Pool vorhanden, gilt es ihn gut abzusichern, wenn Kinder in seine Nähe kommen.

Um im Ernstfall zu wissen, wie schnell und effektiv geholfen werden kann, ist es ratsam, regelmäßig einen Erste-Hilfe-Kurs zu besuchen. Denn im Notfall kann die rasche und richtige erste Hilfe entscheiden, ob Menschen einen Notfall überleben oder nicht. Grund genug, seine Kenntnisse regelmäßig aufzufrischen. Das Rote Kreuz und der Samariterbund bieten in allen Bundesländern neben speziellen Erste-Hilfe-Kursen für Babys und Kinder auch Auffrischkurse an.

Mindestens so wichtig wie für eine sichere Umgebung zu sorgen und Erste Hilfe zu leisten, ist allerdings, dass auch Kinder wissen, worauf sie zu ihrer eigenen Sicherheit achten müssen. Sprechen Sie mit ihnen über Gefahren im Straßenverkehr und seien Sie viel mit ihnen zu Fuß oder mit dem Rad unterwegs, damit sie von Anfang an lernen, sich sicher zu bewegen. Bringen Sie Ihren Kindern schwimmen bei und thematisieren Sie Gefahrenquellen im Haushalt. Je besser Kinder informiert sind, desto besser können sie selber auf sich achten.



© privat

Was sind „normale“ Familien?

Wer hat nicht in den letzten Wochen die Diskussion über das kleine Wörtchen „normal“ verfolgt? Viele der Themen betreffen Familien, denken wir nur an die (angebliche) Vielzahl der Geschlechter und Männer in Frauenkleidern, die im Kindergarten vorlesen wollen.



© IEF/Peter Trotz

Ich glaube, dass die allermeisten Familien kein Problem mit der Definition von „normal“ haben. Als Christen glauben wir an einen Plan Gottes für Ehe und Familie, die Grundlagen sind durch das Naturrecht vorgegeben und spiegeln sich im Hausverstand wider.

Eine Familie hat Eltern und Kinder, die Eltern bezeichnen wir als Mutter und Vater. Nicht immer kann dieses Ideal verwirklicht werden, aber in 93,3 Prozent der Familien leben Mutter und Vater mit ihren Kindern unter sechs Jahren zusammen. Mehr als zwei Dritteln als Ehepaare (68 Prozent) und ein Viertel als Lebensgemeinschaften.

Patchworkfamilien sind der neue Standard? Nein, denn von allen Familien mit Kindern unter 15 Jahren sind nur knapp neun Prozent Stief- oder Patchworkfamilien. Alle Mütter gehen schnellstmöglich wieder arbeiten? Nein, auch das stimmt nicht. Mehr als zwei Drittel der Mütter mit Kindern unter drei Jahren sind nicht berufstätig oder in Karenz. Drei Viertel der Familien sind der Meinung, dass die Kinderbetreuung für so kleine Kinder eine Sache der Familie ist. Niemand heiratet mehr? Nein, die Zahl der Ehen hat sogar zugenommen, in Niederösterreich gab es im Vorjahr 9.035 Hochzeiten, mehr als vor Corona.

Familie, Glaube, Traditionen – das sind Grundlagen, die uns Sicherheit im Leben geben, gerade in schwierigen Zeiten. Das ist weder radikal noch abnormal, sondern bezeichnet das Leben mit unseren Liebsten.

Ihr Peter Pitzinger

Vorsitzender des Familienverbandes der Diözese St. Pölten

Familienverband feiert 70 Jahre

Heilige Messe und Festakt am 17. November 2023
im Sommerrefektorium St. Pölten



Der Katholische Familienverband der Diözese St. Pölten wurde am 15. November 1953 durch Kardinal DDR. Franz König bei der Jahreshauptversammlung in Krems gegründet; nur sechs Monate nach der Gründung des österreichweiten Familienverbandes. Die Unterstützung der Familien war damals ein großes Anliegen der Bevölkerung. 35.000 Mitglieder allein in Niederösterreich und mehr als 100.000 Unterstützer/innen in Österreich beteiligten sich mit einem jährlichen Beitrag von 2 Schilling. Das ist heute nicht mehr vorstellbar, aber gerade jetzt und heute brauchen Familien Unterstützung, um wieder den entsprechenden Stellenwert in unserer Gesellschaft einzunehmen.

Wir sagen DANKE zu unseren langjährigen Mitgliedern, die uns teilweise seit Jahrzehnten die Treue halten und natürlich auch zu den jungen und neuen Mitgliedern. Vielen Dank für Ihre Unterstützung. Wir brauchen Sie, um uns auch weiterhin für die Familien in Niederösterreich einsetzen zu können.

Herzliche Einladung zu unserem 70. Geburtstag

Zeit: Freitag, 17. November 2023

- 16.00 Uhr: Heilige Messe im Dom von St. Pölten mit Altbischof Küng und anschließendem Festakt
- 18.30 Uhr: Empfang im Sommerrefektorium St. Pölten

Wir bitten um Anmeldung per E-Mail: info-noe@familie.at oder Tel.: 02742/324 3800 (Montag bis Mittwoch 8.00 bis 12.00 Uhr)

Danke für die Unterstützung!

Bereits das zweite Jahr unterstützt die Stadt St. Pölten 2023 den Leihoma-/Leihopadienst des Katholischen Familienverbandes der Diözese St. Pölten mit 5.000 Euro. Unser Angebot der Vermittlung von Leihomas/opas wird auch sehr stark in St. Pölten angenommen. Da wir keinerlei Gebühren, außer einmalig € 25 und € 18 als Jahresmitgliedschaft beim Katholischen Familienverband der Diözese St. Pölten erhalten, sind wir von Spenden sehr abhängig. „Es ist ein sehr gutes und wichtiges Angebot für unsere jungen Familien, besonders wenn Kinder zu Zeiten betreut werden sollten, zu denen es keine staatlichen oder anderen Betreuungsformen gibt“ sagt der St. Pöltner Bürgermeister Matthias Stadler.



Der Vorsitzende Peter Pitzinger (re) bedankt sich im Namen des Katholischen Familienverbandes der Diözese St. Pölten bei Bürgermeister Matthias Stadler für die großzügige Unterstützung.

Zum Schmunzeln oder auch zum Nachdenken

Im Zuge der Räumung unseres Büros in der Schreinerergasse ist dieses Plakat zum Vorschein gekommen. Ein Plakat aus der Gründerzeit vor rund 70 Jahren mit der Schlagzeile „Rettung der gefährdeten Familien“.

Familien und vor allem Kinder sind nach wie vor das höchste Gut in unserer Gesellschaft. Wie würde unsere Gesellschaft ohne Kinder ausschauen? Gäbe es dann noch eine Zukunft? Fragen und Herausforderungen, die sich die Politik besonders in den heutigen Zeiten stellen sollte, um entsprechende Maßnahmen für

eine familien- und kinderfreundliche Gesellschaft setzen zu können.



Referentenpaare für Eheseminare gesucht

Paare, die sich für eine kirchliche Trauung entscheiden, müssen ein Eheseminar besuchen. Die Diözese St. Pölten bietet diese Kurse an; in allen Regionen des Diözesangebotes über das ganze Jahr verteilt. Mehr als 600 Ehepaare werden jedes Jahr von rund 35 Referentenpaaren in rund 60 Seminaren begleitet.

Die professionell ausgebildeten Referentenpaare arbeiten mit den teilnehmenden Paaren an aktuellen Themen wie Kommunikation und Konflikte, Sexualität, Rolle Frau – Mann in der Beziehung und natürlich zum Thema Sakrament der Ehe sowie den Ablauf der Trauung.

Wir sind auf der Suche nach Referentenpaaren. Es macht sehr viel Spaß, mit jungen Menschen im Glauben zu arbeiten.

Bei Interesse freue ich mich über Ihren Anruf!

Mag. Stefan Pruckner, Tel.: 0676/82 66 15345

Wir sind übersiedelt



Vor 70 Jahren haben sich unsere Büroräumlichkeiten bereits in der Klostersgasse befunden. Nach vielen Jahren in der Schreinerergasse 1 sind wir nun wieder zurück in die Klostersgasse. Unser Büro befindet sich neben den Büros des Ressorts Pfarren im 1. Stock und ist damit noch näher mit der Diözese St. Pölten verbunden.

Wir freuen uns auf ihren Besuch!

Katholischer Familienverband
 der Diözese St. Pölten
 Klostersgasse 15, 3100 St. Pölten
 Tel.: 02742/324 3800
 (Neue Telefonnummer!)

Bürozeiten: Montag bis Mittwoch,
 8.00 bis 12.00 Uhr
 E-Mail: info-noe@familie.at
 www.familie.at

WIR fürs Klima

Wie Hermann die EVN Klima-Initiative unterstützt, erfahren Sie unter evn.at/klima

EVN
 Energie. Wasser. Leben.

Gemeinsam **60% CO₂** einsparen

Hier mehr erfahren!

Entgeltliche Einschaltung

SCHULANFANGSZEITUNG

2023/2024

Die Schulanfangszeitung informiert seit über 25 Jahren alle Schulpartner/innen – Eltern, Lehrer/innen und Schüler/innen – über Beihilfen und Unterstützungen, aktuelle Änderungen, Neuerungen und Termine im kommenden Schuljahr. Darüber hinaus werden die Gremien der Schulpartnerschaft vorgestellt, es geht um Achtsamkeit im Klassenzimmer, ob ChatGPT in der Schule Fluch oder Segen ist und warum der Beruf für eine Religionslehrerin zur Berufung wurde.



Kostenlos gegen Versandgebühr.

Bestellung: E-Mail: info@familie.at oder
Tel.: 01/516 11-1403

GUTES LEBEN



Im Rahmen des Projektes „Gutes Leben“ findet von 17. – 24. September 2023 die Aktionswoche „Gutes Leben – kostbares Wasser“ statt.

In dieser Woche sollen die Familienmitglieder auf Mineralwasser, Limonaden, Kaffee, Tee, alkoholische Getränke etc. verzichten und stattdessen eine Woche lang möglichst Wasser aus dem Wasserhahn trinken. Begleitend dazu gibt es einen Getränkepass, der unter www.familie.at heruntergeladen werden kann.



Mit dem Projekt „Gutes Leben“ will der Katholische Familienverband Familien ermuntern, im eigenen Haushalt Akzente für ein nachhaltiges Leben zu setzen. Infos dazu in der App „Gutes Leben“.

ACHTSAMES FAMILIENLEBEN – VIER ONLINE-SEMINARE



In den vier Online-Seminaren, die auch einzeln gebucht werden können, erfahren Sie, wie Sie mehr Achtsamkeit und Ruhe ins Familienleben bringen können und wie durch gelebte Selbstfürsorge das Familienleben entspannter wird.

Referentin: Magdalena Kellaridis, Familiencoach

Seminarthemen:

- 18. 9. / 20:00 – 21:30 Uhr: Selbstfürsorge für Eltern
- 25. 9. / 20:30 – 22:00 Uhr: Konfliktlösungsstrategien kennenlernen
- 2. 10. / 20:00 – 21:30 Uhr: Trotzphase, Wackelzahnpubertät und Co – vom Umgang mit schwierigen Gefühlen
- 9. 10. / 20:30 – 22:00 Uhr: Elternsein und Paar bleiben

Kosten: Pro Seminar: € 7 für Mitglieder, € 28 für Nichtmitglieder. Kosten für alle vier Seminare: € 15 für Mitglieder, € 60 für Nichtmitglieder

Anmeldung und Infos: www.familie.at/Elternbildung

ELTERNBERATUNG DER AKTION LEBEN



Die Bundesregierung hat im Rahmen des neuen Eltern-Kind-Passes auch eine neue Elternberatung eingeführt, die werdende und frischgebackene Eltern bei allen Themen rund um den neuen Lebensabschnitt unterstützen soll. Die Elternberatung startet ab Herbst und wird an Familienberatungsstellen in ganz Österreich durchgeführt.

Unter den 200 Stellen, die künftig eine kostenlose Stunde Elternberatung anbieten, ist auch die „aktion leben“. Gibt es mehr Beratungsbedarf, kann der im Rahmen der kostenlosen Schwangerenberatung gedeckt werden.

Kontakt: Angela Schaden, Tel.: 01/512 52 21
beratung@aktionleben.at

SCHULSTARTPAKET FÜR FAMILIEN MIT GERINGEM EINKOMMEN

Mindestsicherungs- bzw. Sozialhilfebezieher/innen mit schulpflichtigen Kindern werden seit Mitte Juli vom Sozialministerium informiert, dass sie zum Schulstart Gutscheine im Wert von 150 Euro erhalten.



Die Ausgabe der Gutscheine erfolgt bis 15. September bei österreichweit 72 Abholstellen der Volkshilfe, Caritas und Kinderfreunde. Die Gutscheine können bis 14. Oktober in allen Filialen von zwei großen Schulartikelhändlern eingelöst werden.

Die Leistungen der Aktion „Schulstartklar“, die es seit dem Jahr 2015 gibt, werden ausgeweitet. Neben dem Schulbeginn im Herbst wird es die Gutscheine auch zum Semesterstart im Februar geben.

wir spielen ...

Art Gallery
Von Francesco Frittelli



Art Gallery

Alter: Ab 10 Jahren, Anzahl: 2-6 Spieler/innen, Spieldauer: ca. 45 Minuten,
Preis: rund 39 Euro, Piatnik Verlag

Einzigartiges Kunsterlebnis

„Wir sind eine Familie, in der extrem viel gespielt wird, und auch dieses Spiel hat uns gut gefallen“, so Mama Antonia über das Spiel „Art Gallery“, das sie gemeinsam mit ihrem Mann Christoph und den beiden Kindern Valerie (13) und Benjamin (10) gespielt hat. „Es ist sehr schön gemacht, die Gemälde sind wirklich toll und man lernt sogar ein wenig dabei“, so das Resümee der 48-jährigen Wienerin.

In diesem detailgetreu gestalteten Familienspiel schlüpfen die Mitspieler in die Rolle eines Tourguides und müssen sich selbst eine Kunstsammlung aufbauen, indem sie einige der achtundvierzig berühmtesten Gemälde aus den bekanntesten Museen der Welt ersteigern. Wer die schönste Sammlung mit den meisten Siegpunkten hat, gewinnt das Spiel.

Valerie und Benjamin waren von den Auktionsphasen begeistert: „Es war halt spannend, wer letztendlich den Zuschlag erhält und natürlich versucht man, sich auch gegenseitig ein wenig in die Suppe zu spucken und den Mitspielern ein benötigtes Kunstwerk wegzukaufen“, lacht die zweifache Mutter.

Die angegebene Spieldauer von 45 Minuten stimmt mit den Erfahrungswerten überein: „Es ist ein sehr angenehmes Spiel, wenn nicht so viel Zeit ist und eignet sich gut zum Runterkommen“, so der Tipp von Antonia.

Gewinnspiel

Wir verlosen zwei Exemplare der „Art Gallery“. Schreiben Sie uns bis 30. September 2023 an info@familie.at unter dem Kennwort „Art Gallery“ und beantworten Sie, was die Spieler/innen ersteigern müssen. Adresse nicht vergessen!



...und lesen für Euch

Hildegard von Bingen –
Das große Kinder-Gesundheitsbuch
Autorin: Brigitte Pregoner
Preis: 25 Euro
Verlag: Tyrolia

Brigitte Pregoner erklärt in ihrem Buch nicht nur die sechs goldenen Lebensregeln nach Hildegard von Bingen, sondern macht auch Lust auf eine gesunde Ernährung nach den Hildegard-Prinzipien. Dabei liefert sie nicht nur theoretisches Wissen, sondern auch praxiserprobte Rezepte.

Ein eigenes Kapitel widmet sich dem Themenkomplex Schwangerschaft, Geburt und Stillen sowie Heilmittel für häufige Krankheiten bei Kindern, ergänzt durch Tipps für eine kleine Hildegard-Apotheke. Motivierte können sich auch mit Rezepten an die Herstellung ihrer eigenen Tinkturen und Elixiere wagen.

Einfühlsam geht die Autorin auf die verschiedenen Befindlichkeiten von Kindern ein und macht deutlich, dass weniger manchmal mehr ist und Eltern gut daran tun, für einen wohltuenden Rhythmus für die ganze Familie zu sorgen. Mehr zum Thema Hildegard von Bingen finden Sie auf Seite 7.

Testfamilie gesucht

Für unsere nächste Ausgabe suchen wir wieder eine Mitgliedsfamilie, die das Spiel: „Ich fahr voll ab auf Österreich“ für Kinder ab sieben Jahren testet.

Wenn Sie Interesse haben, melden Sie sich unter info@familie.at; Kennwort „Testfamilie“ unter Angabe Ihrer Adresse, Telefonnummer und des Alters Ihrer Kinder. Die Testfamilie darf das Spiel behalten.

Hinweis zum Datenschutz: Mit der Bekanntgabe Ihrer Daten erklären Sie sich einverstanden, dass wir die von Ihnen übermittelten Daten bis Jahresende speichern und gemäß der DSGVO 2018 verarbeiten.

Schenken Sie doch heuer einen Bienenstock!

Caritas
& Du
schenken
mit Sinn.

Schenken mit Sinn macht mehrfach Freude

Einerseits unterstützen Sie damit Projekte, die notleidenden Menschen im In- und Ausland helfen. Andererseits kann diese Unterstützung in Form eines Billets als Geschenk an eine liebe Person weitergegeben werden.

www.schenkenmitsinn.at

Verbunden mit der Schöpfung

Haben Sie schon einmal die Erfahrung gemacht, in ein großes, allumfassendes Ganzes eingebunden zu sein? Ich hatte das Glück,

heuer bei den Festspielen die Schöpfung von Joseph Haydn zu hören. Das Orchester hat die Ouvertüre in einer so berührenden, gefühlvollen Weise gespielt, dass ich richtig ergriffen war und an ein Erlebnis

meiner Jugend erinnert wurde.

Der langjährige Pfarrer von Henndorf, Johann Desch, ging in Pension. Zu seiner Verabschiedung und gleichzeitigen Begrüßung des neuen Pfarrers, Josef Eisl, gab es einen feierlichen Gottesdienst. Als der Augenblick der Amtsübergabe gekommen war, wurde es in der Kirche ganz still und plötzlich war wohl den Menschen bewusst, dass eine langjährige schöne Zeit unverrückbar zu Ende ging. Es war ein Gefühl der Traurigkeit, aber auch der Dankbarkeit. Ich war zutiefst ergriffen, und als ich mich umblickte, stellte ich fest, dass viele der anwesenden Personen Tränen in den Augen hatten. In diesem Augenblick bekam ich eine Ahnung davon, was es heißt, mit der ganzen Schöpfung innig verbunden zu sein.

Bruder David Steindl-Rast weist darauf hin, dass diese Erfahrungen von Augenblicken, in denen man sich einer grenzenlosen Zugehörigkeit bewusst ist und alles was es gibt, als wahr, gut und schön erlebt, alle Menschen machen. Es erfordert aber eine Offenheit und ein dankbares Wachsein für die Gaben, die jeder Augenblick uns schenkt.

Ich wünsche Ihnen die innere Freiheit, die Botschaft, die manche besondere Augenblicke in sich tragen, zu erkennen und zu erfahren und aus diesen besonderen Erlebnissen gestärkt und optimistisch in die Zukunft zu blicken.

Ihr Matthias Schwaighofer

Vorsitzender des Familienverbandes Salzburg und Tiroler Unterland

Konzert-Freikarte mitten im Orchester

Für Ihre Hilfe bei der Suche nach neuen Leihgroßeltern erhalten Sie von uns zwei Freikarten für ein tolles Konzert mit der Philharmonie Salzburg.

Sie könnten Freunde oder Bekannte einladen, sich über den Omadienst zu informieren, Sie können Informationsplakate aufhängen oder Info-Falter verteilen. Egal, in welcher Form Sie uns unterstützen wollen, rufen Sie uns unter der Tel.: 0662/8047-1240 an oder schreiben Sie uns ein Mail an info-sbg@familie.at

Als Dankeschön erhalten Sie zwei Konzertfreikarten für das neue Angebot der Philharmonie Salzburg. Es nennt sich „Mitten im Orchester“ und Sie sitzen dabei auch wirklich mitten im Orchester. Das nächste „Mitten-im-Orchester Konzert“ findet am 9. November 2023, um 19.30 Uhr in Puch bei Salzburg statt. Auf dem Programm steht unter anderem das berühmte Violinkonzert von Peter Tschaikowsky.



© Sandra Cvilkovac

familien^v
Katholischer Familienverband
Salzburg und Tiroler Unterland

EINLADUNG ZUR JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG

Freitag, 10. November 2023, 16:00 Uhr in der Stadt Salzburg

Wir beginnen um 16:00 Uhr mit einer Eucharistiefeier in der Michaelskirche am Mozartplatz gegenüber dem Dom. Zelebrant ist unser geistlicher Beirat, Generalvikar Roland Rasser. Der vereinsrechtliche Teil der Hauptversammlung findet im Pfarrsaal der Dompfarre, Kapitelplatz 7, statt.

17:30 Uhr:

- Begrüßung, Tätigkeitsbericht und Rechnungsabschluss
- Entlastung des Vorstands
- Neuwahl des Vorstandes: Abstimmung über den Wahlvorschlag für die kommenden zwei Jahre
- Allfälliges

19:00 Uhr:

Öffentlicher Teil:
Impulsreferat mit Diskussion zum Thema Lebensschutz

Referent: Univ.-Prof. Dr. Salvatore LOIERO, Pastoraltheologe an der Uni Salzburg

18:30 Uhr: Imbiss

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Unsere Förderer und Subventionsgeber:

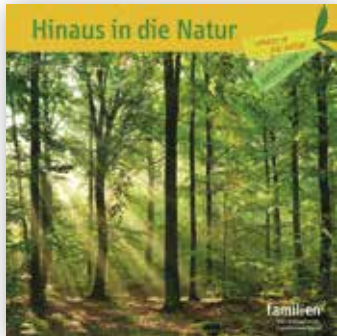


Bitte unterstützen Sie uns!

Spendenkonto Kath. Familienverband Salzburg,
IBAN: AT27 2040 4000 0315 5272

Hinaus in die Natur

Die neue Waldbroschüre des Salzburger Familienverbandes



Die Natur ist ein Brief Gottes an die Menschheit, formulierte der Philosoph Platon bereits vor 2.500 Jahren sehr treffend, denn die kleinsten Dinge und Lebewesen aus der Natur lassen uns bei ruhiger Betrachtung größere Zusammenhänge entdecken oder erahnen.

Die Natur ist eine Kraftquelle für Körper, Geist und Seele, sie bereitet uns Freude und bringt uns zum Staunen. Sie ist auch ein Ort der Stille, der uns glückli-

che Momente und Raum für Entfaltung beschert. Und sie ist der größte Abenteuer-spielplatz, den es gibt.

Herzstück der Broschüre sind von Astfeldhüpfen über Blumenfangen und Tiere unterwegs bis zu Waldmemory 30 altbewährte und neue Spiele, die jeden Ausflug in die Natur zu einem unvergesslichen Erlebnis machen. Darüber hinaus enthält die Broschüre auch Geschichten, Texte und Gebete zum Thema Erde, Natur und Wald. Welche Maßnahmen es bedarf, um den Wald, dieses für uns Menschen so kostbare Gut, am Leben zu erhalten, erfahren Sie unter „Klimafitter Wald“.

„Hinaus in die Natur“ ist für unsere Mitglieder gratis (1 Exemplar) und kann direkt bei uns bezogen werden.

Format: 145 x 145 mm; 44 Seiten

Bestellung: Tel.: 0662/8047-1240

E-Mail: info-sbg@familie.at

TERMINE IN SALZBURG

Großeltern – ein Geschenk für Kinder

Basisseminar für Leihgroßeltern

Elisabeth Asanger, Mentorin und Erwachsenenbildnerin aus Linz, bereitet für neue Leihgroßeltern des Salzburger Familienverbandes wieder alle wichtigen Themen auf. Die Teilnehmer/innen erfahren Wissenswertes über folgende Bereiche:

- Der Erstkontakt mit Eltern und Kind: Vorstellung, Erstgespräch, wichtige Vereinbarungen
- Entdeckungsreise Erziehung: Mit den Augen der Kinder sehen, Erziehungsstile, Folgen und Auswirkungen
- Spielen ist Lernen: Bedeutung des Spiels für die Entwicklung, Vertrauen in die Selbstentfaltungskräfte, Begeisterung ist Doping für das Gehirn
- Achtsamkeit – der Weg zur eigenen Quelle: behutsames Begleiten und gemeinsames Wachsen, Achtsamkeits- und Entspannungsübungen

Anmeldung für beide Kurse:
Tel.: 0662/8047-1240, E-Mail: info-sbg@familie.at

Zeit: 21. September 2023, 9:00 – 16:00 Uhr

Ort: KFV-Büro, Hellbrunner Straße 13/b

ReferentIn: Elisabeth Asanger, Linz

Beitrag: € 10

Kleinkinder-Erste-Hilfe-Kurs

In diesem Kurs haben Sie Gelegenheit, korrektes Verhalten bei Notfällen und gesundheitlichen Problemen im Kindesalter zu erlernen und zu üben.

Kursinhalte:

- Wiederbelebung, Atemnot
- Prävention, Gefahrenquellen
- Verletzungen
- Kurze Übersicht zu Kinderkrankheiten

Zeit: 2. Oktober 2023, 8:00 – 12:00 Uhr

Ort: KFV-Büro, Hellbrunner Straße 13/b

Kursleitung: Maximilian Nußbaumer, Samariterbund Salzburg

Beitrag: € 5 für Mitglieder, € 30 für Nichtmitglieder

Geschäftsführer/in gesucht

Ein idealer Teilzeit-Arbeitsplatz
für Organisationstalente

**Sie arbeiten gern selbständig,
können gut organisieren und
suchen eine neue berufliche
Herausforderung?**

Der Katholische Familienverband Salzburg stellt ab 1. November 2023 eine/n neue/n Mitarbeiter/in ein, der/die nach einer rund einjährigen Einarbeitungsphase die Verantwortung für die Geschäftsführung übernehmen möchte.

Die konkreten Voraussetzungen sind eine mehrjährige einschlägige Berufserfahrung, gute Sprachkenntnisse in Wort und Schrift, sowie eine hohe soziale Kompetenz. Auf die Bewerber/innen wartet ein idealer Teilzeit-Arbeitsplatz (50%-Anstellung) in der Stadt Salzburg mit einem vielfältigen Aufgabenbereich.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an den Katholischen Familienverband,
Mag. Rudolf Gruber
E-Mail: rudolf.gruber@eds.at
Tel.: 0662/8047-1245

ALLES NEUE IM ÜBERBLICK

Die Schulanfangszeitung des Katholischen Familienverbandes fasst auf 24 Seiten für sämtliche Schultypen die wesentlichsten Informationen zum Schulbeginn in kompakter Form zusammen.



Sie ist gegen Portoersatz im Büro des Familienverbandes Salzburg erhältlich.
Tel.: 0662/8047-1240
E-Mail: info-sbg@familie.at

Digitaler Visionär mit Herz für die Familie

Guntram Bechtold, Obmann des Vorarlberger Familienverbandes, ist ein Beispiel dafür, wie man Familie, Beruf und Glaube harmonisch miteinander verbinden kann.

Text: Julia Standfest



© Andreas Uher, Mediant

Guntram Bechtold – Ein Pionier der Digitalisierung, inspiriert durch Glaube und Familie, ist Obmann des Vorarlberger Familienverbandes.

„Ich sehe die Bedeutung der Familie in unserer Gesellschaft und wollte einen Beitrag dazu leisten, dass diese zentrale Rolle gestärkt wird“, sagt Guntram Bechtold (40), der seit einem Jahr Obmann des Familienverbandes in Vorarlberg ist. Der sechsfache Vater ist Gründer einer Online Marketing Agentur und gilt im Ländle als Motor zahlreicher digitaler Initiativen.

Sein Leitmotiv „Making Creative Spaces“ spiegelt seine Leidenschaft wider: Raum für Kreativität in der digitalen Welt zu schaffen. Ob als Gründer von „Stars Media IT GmbH“ oder als Mastermind hinter den „Digitalen Initiativen“. Guntram hat es sich zur Mission gemacht, Digitalisierung für alle zugänglich zu machen. „Der ‚Umma Hüsla Hackathon‘ ist nur ein Beispiel dafür, wie wir versuchen, den Funken der Digitalisierung in jedem Vorarlberger und jeder Vorarlbergerin zu entzünden“, erzählt er stolz.

Als sein größtes Abenteuer jedoch bezeichnet er seine Familie: „Veronika und ich haben das Glück, sechs wundervolle Kinder großzuziehen. Familie ist für mich das Zentrum meines Lebens, mein sicherer Hafen und meine stärkste Motivation“, verrät er. Das Erfolgsrezept des Paares für ein glückliches Familienleben? „Es ist nicht immer einfach, aber wir setzen Prioritäten und planen gemeinsam. Der Schlüssel ist Kommunikation und Verständnis füreinander. Und natürlich die Unterstützung, die wir uns gegenseitig geben“, so der sechsfache Papa stolz.

Worauf er politisch stolz ist? Auf Landesebene konnten wir durch Netzwerkformate politische Impulse setzen, speziell der Antrag im Landtag für einen „One-Stop-Shop“, einer App mit Übersichten und Anträgen für Familienleistungen ist für mich ein Highlight“, erzählt er und zeigt damit, dass sich der Einsatz für Familien lohnt. Der Digitalisierungsexperte lebt auch seinen katholischen Glauben: „Wir gehen Sonntags mit den Kids in die Messe. Der Glaube ist ein zentraler Teil meiner Identität und Werte“, so Bechtold. Ein besonderes Erlebnis, dass sein Leben bereicherte, fand bei „Marked Man for Christ“ statt, einer Veranstaltung, bei der sich Männer ein Wochenende lang mit sich und ihrem Glauben befassen können (www.markedmenforchrist.org).

IMPRESSUM:

Herausgeber, Verleger und Sitz der Redaktion: Katholischer Familienverband Österreichs, 1010 Wien, Spiegelgasse 3/3/9, Tel. 01 / 51 611-1403 oder 1401, E-Mail: info@familie.at, www.familie.at | Chefredaktion: Rosina Baumgartner; Redaktion: Julia Standfest; Mitarbeiter: Paul Fruhmant; Lektorat: Eva Lasslesberger | Anzeigenverwaltung: Kirstin Wibihail, Tel.: 01 / 51 611 - 1401, E-Mail: info@familie.at; Grafik: dieFalkner | Druck: Walstead/NP Druck, 3100 St. Pölten; Verlagsherstellungsort: Wien | DVR 0116858

Anmerkung: Auch wenn im Text nicht explizit ausgeschlossen, beziehen sich alle Formulierungen selbstverständlich auf männliche und weibliche Personen